



Die Mitte macht mobil. CVP-Präsident Christophe Darbellay präsentierte Ende Juli in Bern das «Komitee der Mitte – Ja zum bilateralen Weg». Foto Keystone

EU-Referendum ist eine Zitterpartie

Die Gegner der Personenfreizügigkeit sammeln noch, die Befürworter rüsten sich bereits

RUEDI STUDER, Bern

Das Referendum gegen die Personenfreizügigkeit mit der EU steht auf der Kippe: Erst etwa die Hälfte der notwendigen 50 000 Unterschriften ist beisammen. Die Befürworter der Personenfreizügigkeit bereiten sich trotzdem schon intensiv auf den Abstimmungskampf vor.

Seit gut zwei Monaten sammeln die Gegner der Personenfreizügigkeit mit der EU Unterschriften für ein Referendum. Praktisch gleichzeitig lancierte der Wirtschaftsdachverband Economiesuisse eine Plakatkampagne für die «erfolgreichen Bilateralen». Dies ganz bewusst: Die Kampagne sollte die Unterschriftensammlung «begleiten», sagt Economiesuisse-Sprecher Urs Rellstab gegenüber der baz. Die Werbung für die Bilateralen sollte die Stimmbürger also davon abhalten, das Referendum zu

unterschreiben.

HARZIG. Den Verzicht der SVP verbucht Rellstab als Erfolg des Wirtschafts-Engagements. Als weiteren Erfolg sieht er, dass die Unterschriftensammlung derzeit ziemlich harzig verläuft. Und nun hofft er darauf, dass das Referendum gar nicht zustande kommt und «das Thema abgeschlossen werden kann».

Ein Wunsch, der in Erfüllung gehen könnte: «Das Referendum steht auf MessersSchneide», sagt Bernhard Hess, Zentralsekretär der Schweizer Demokraten. Den aktuellen Unterschriftenstand will er nicht nennen. Aber: Gehe es im gleichen Tempo weiter wie bisher, komme man insgesamt nur auf 47 000 Unterschriften – so seine Hochrechnung. Von den 20 000 bis 25 000 Unterschriften, welche seine Partei beisteuern will, dürfte erst etwa die Hälfte bei-

sammen sein.

Ähnlich sieht es bei der Jungen SVP aus, die sich ein Minimum von 20 000 Unterschriften gesetzt hat. «Wir müssen noch kräftig in die Hosen steigen», erklärt Parteipräsident Erich Hess. Auch er will den Zwischenstand nicht beziffern – «das wäre nicht repräsentativ». «Uns fehlen noch ein paar tausend Unterschriften für das Minimalziel», sagt hingegen SVP-Nationalrat Lukas Reimann, ohne konkreter zu werden. Damit dürfte auch die Junge SVP erst gut die Hälfte ihres Solls zusammenhaben. Einzig die Lega dei Ticinesi nennt Zahlen: Auf gegen 5000 Unterschriften beziffert sich der bisherige Rücklauf, ist in der Parteizentrale zu erfahren; das Ziel sind 10 000.

AUF HOCHTOUREN. Noch gut einen Monat haben die Referendumsführer Zeit, die fehlenden Unterschriften beizu-



bringen. Obwohl noch unklar ist, ob das Unterfangen gelingt, laufen bei den Personenfreizügigkeits-Befürwortern die Vorbereitungen für den Abstimmungskampf auf Hochtouren. «Wir haben bereits etwa 30 000 Franken investiert», sagt CVP-Generalsekretär Reto Nause. Seine Partei hat zusammen mit der EVP und den Grünliberalen vor gut einem Monat das «Komitee der Mitte – Ja zum bilateralen Weg» gegründet. «Die Abstimmungskampagne ist zu 85 Prozent vorbereitet», sagt Nause.

Ein Event steht schon fest: Am 25. Oktober steigt auf dem Bundesplatz in Bern das Konzert «Rock für eine offene Schweiz». Entweder als Auftakt für den Abstimmungskampf oder, sollte das Referendum scheitern, als «Dank an die Bevölkerung für ihr Vertrauen in den bilateralen Weg». Kommt das Referendum zustande, will die CVP weitere 150 000 bis 200 000 Franken investieren. «Für uns ist es das wichtigste Geschäft dieser Legislatur», sagt Nause.

Auch die FDP befindet sich aktiv in der Planung. Ein «Liberales Komitee» und ein «Liberales Unternehmerkomitee» wurden bereits gegründet. «Wir wollen die liberalen Kräfte direkt ansprechen», sagt Generalsekretär Stefan Brupbacher. Und für den Abstimmungskampf sind derzeit happige

500 000 Franken vorgesehen. Finanziell gar noch stärker engagieren dürften sich die Wirtschaftsverbände, die für ihre laufende Kampagne bisher «weit unter einer Million Franken» (Rellstab) investiert haben. Genaue Zahlen werden nicht kommuniziert.

ABWARTEN. Nicht nur Wirtschaft, FDP und CVP werden sich für die Personenfreizügigkeit einsetzen, auch das rotgrüne Lager plant ein eigenes Komitee, wie SP-Sprecher Peter Lauener bestätigt. Auf der Linken hat sich allerdings noch nicht allzu viel getan. «Wir warten zuerst ab, ob das Referendum zustande kommt», so Lauener. Und bei den Gewerkschaften hängt der Einsatz davon ab, inwiefern sich die Sozialpartner bei der Ausgestaltung der flankierenden Massnahmen (beispielsweise mehr Kontrollen gegen Lohndumping) noch finden werden: «Je nach dem wird unser Engagement nur «lauwarm» oder eben «heiss» sein», so Ewald Ackermann, Pressesprecher des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes.

Spätestens am 2. Oktober müssen die Referendumsführer die notwendigen 50 000 Unterschriften einreichen. «Wir werden es schaffen», gibt sich SVP-Mann Lukas Reimann zuversichtlich: «Wir kämpfen bis am letzten Tag.»